

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 36.

Montag, den 25. März 1901.

18. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Sämereien

aller Art  
von bester Keimfähigkeit empfiehlt  
Karl Schöber, Handelskärntner,  
Laden, Hauptstraße 79.

### Weinen Acker

an der Sommersbergsteige verpachtet auf  
mehrere Jahre.

Wetzlarer Treiber.

Pforzheim.

Ein

### Hausknecht

im Alter von 14 bis 16 Jahren kann so-  
fort eintreten bei

Aug. Hoeffler,  
Luisenstr. 28

### Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, welches schon  
in besseren Häusern thätig war, wird bei  
hohem Lohn gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

### Suppennudeln und Suppenbisquit

empfehlen  
Böcker Bechtle.

### Schuhfett

in Büchsen à 2 M. u. 3 M. 50 Pfg.  
empfehlen  
Fr. Schmid, Straubenberg.

### Zur Confirmation

empfehlen  
Schürzen, Unterröcke, Corsetts,  
Taschentücher, Krausen, Blonsen,  
Kragen, Manschetten, Cravatten,  
Handschuhe etc.

zu billigsten Preisen

Achtungsvollst  
Geschwister Freund.

### Schöne Äpfel

sind zu haben bei

Hermann Kuhn.

Mache hiemit bekannt, dass ich meinen

### Laden & Weinstube

am Montag, den 25. März

wieder eröffne und empfehle:

reine Weine

Delikatessen, Conserven, Liqueure,  
sowie sämtliche feinere Wurstwaren.

Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvoll

**Adolf Blumenthal,**  
Hauptstrasse.

Goldene  
Medaille.

### Bruchleidenden

PARIS  
1896.

empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe getragenen, solid und  
dauerhaft gearbeiteten

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- und Vorfallobinden. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung deshalb  
jeder Versuch befriedigend. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter  
zeigt Muster vor und nimmt Bestellungen entgegen in Neuenbürg, Freitag,  
den 29. März 8—1 Hotel z. Bären.

Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstr. 75.



Unterschiedener empfiehlt sich in vorkommenden Fällen der ver-  
ehrl. Einwohnerschaft Wildbad und Umgebung im Liefern von

### Grabdenkmälern aller Art

in sauberer und geschmackvoller Ausführung.

Kindergrabsteine von 23 Mk. an,  
für Erwachsene von 32 Mk. an

bis zu den feinsten.

Hochachtung

**Friedr. Vollmer,**  
Grabsteingeschäft.

### Frisches 1<sup>a</sup> Salatöl | Webers-Feigencafé

empfehlen

J. F. Gutbub.

ist zu haben bei Kaufmann Brachhold.

## Kanaria- u. Vogelzüchter-Verein Wildbad.

Bei der gestern stattgefundenen Geflügel-Verlosung fielen auf folgende Nummern Gewinne:

Gew.-Nr.	Los.-Nr.	Gew.-Nr.	Los.-Nr.
1	927	26	31
2	965	27	448
3	421	28	412
4	533	29	432
5	411	30	765
6	673	31	989
7	953	32	653
8	101	33	500
9	463	34	844
10	369	35	91
11	377	36	119
12	107	37	538
13	352	38	860
14	420	39	914
15	955	40	529
16	724	41	35
17	962	42	900
18	385	43	240
19	132	44	786
20	758	45	362
21	798	46	894
22	54	47	711
23	713	48	509
24	974	49	485
25	946	50	78
		51	426

Die Gewinne sind:

- 1 Truthahn,
- 2 Truthenne,
- 2-8 Enten,

- 9-41 Hühner,
- 42-46 Tauben,
- 47-49 Enten,
- 50 u. 51 Gänse u. Hühner-Gier.

Die Gewinne stehen auf Kosten und Gefahr des Gewinners und können am Montag, den 25. ds. nachmittags von 1 Uhr bis 6 Uhr abends und Dienstag, den 26. ds. von 1 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags gegen Abgabe des Loses im Lokal „Gasthaus, z. alten Linde“ in Empfang genommen werden.

Die bis dahin nicht abgeholt Gewinne verfallen zu Gunsten des Vereins und werden sofort nach Ablauf dieser Frist an den Preisbietenden versteigert.

## Turnverein Wildbad.



Dienstag, abends 8 Uhr  
**Turnstunde**

der aktiven Mitglieder u. Zöglinge; vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Turnwart.

## Eine Wohnung

für eine einzelne Person hat zu vermieten.  
Bäder Zieste.

## Flaschen-Bier

(hell u. dunkel)

auf Bestellung frei ins Haus geliefert  
empfiehlt Hermann Kuhn.

Frisch eingetroffen:

## Rollmops, Bismarckharinge u. Kieler-Bücklinge

bei Carl Wilh. Bott.

## Geräuchertes Fleisch

(fett und mager)

empfiehlt Hermann Kuhn.

Schöne

## Orangen & Äpfel

empfiehlt Chr. Satt.

## Parmesankäs

empfiehlt Chr. Brachhold.

## Kaffee

roh u. geröstet

empfiehlt Fr. Schmid, Straubenbera.

Grüne und gelbe

## Erbsen u. Linjen

empfiehlt Fr. Treiber.

Alle Sorten

## Futtermehl

empfiehlt billigt Bäcker Bechtle.

## Hundschau.

— Für Bruchleidende bieten, wie allseitig schon lange ärztlich anerkannt, die beste Hilfe, die elastischen Gürtelbruchbänder von L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstr. 75. Wir verweisen zur näheren Information auf das in heutiger Nr. befindliche Inserat.

— Shakespeare-Vortrag. Am 16. dieses hielt Fräulein Marie Springer aus Wildbad im Vorsaal des Königshaus den zweiten ihrer litterarischen Vorträge über „Die Nemesis in den Shakespeare'schen Tragödien.“ Die Rednerin, welche sich schon durch ihren ersten Vortrag über Shakespeares „Coriolan“ die Herzen ihrer Zuhörer gewonnen hatte, fand diesmal eine noch begeistertere Aufnahme. Während bei ihrem ersten Vortrag die Analyse des Stückes den Hauptinhalt bildete, bot die Vortragende diesmal in nicht minder packender Form Ursprüngstes, Tiefsterlebens. Es war eine freilich tiefere Lebensphilosophie, die sich — im Anschluß an Shakespeare'sche Gestalten und Scenen — hier kund gab. Der immer wieder veranschaulichte Gedanke, daß jede, auch die kleinste, nur der Gedankenlosigkeit entsprungene Schuld sich räche, mußte in der Weise wie er vorgetragen wurde, zu erstem Nachdenken, zu genauer Selbstprüfung veranlassen. Daß das Resultat dieses Nachdenkens, dieser Selbstprüfung nicht der Verlust des Selbstbewußtseins zu sein braucht, das wurde vornherein angedeutet durch die Betrachtung, daß durch das Herausarbeiten des Besten in seinem Wesen der Mensch allein wahre Selbstachtung hegen kann.

(Beobachter.)

— Württ. Lehrerinnen-Verein. Am Samstag abend hielt Fr. M. Springer

einen Vortrag über das Thema: Die Nemesis in Shakespeares Tragödien. In geistreicher, fesselnder Weise entwickelte die Rednerin mit einem tief ins Wesen der Dinge dringenden Blick den Grundgedanken ihres Themas, das ihr wohlgründetes Urtheil, ihre reiche Erfahrung auf psychologischem Gebiet ungemein fruchtbar machten. Dramatisch besetzt wurde der Vortrag insbesondere auch durch die stets charakteristisch gewählten Citate, welche die Rednerin mit vollendeter Kunst und vortrefflich geschulter, modulationsreicher Stimme vortrug. (Neues Tagbl.)

Stuttgart, 20. März. Der württembergische Gesandte in München, Freiherr v. Soden, von dem anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres 1000 Mark für wohltätige Zwecke in Bayern gespendet wurden, hat bei demselben Anlaß auch württembergische Wohltätigkeitsanstalten mit einer Gabe von 500 Mark bedacht.

Stuttgart, 21. März. Die Legitimationskommission beschäftigte sich gestern mit der Anfechtung der Mänsinger Wahl. Nachdem zwei in Buttenhausen auf den Zentrums-kandidaten Götz abgegebene und von der Distriktswahlkommission für ungültig erklärte Stimmzettel von der Legitimationskommission mit 6 gegen 2 Stimmen für gültig erklärt worden, — dafür sprachen noch die Abgeordneten Schwab (Z.), Vogt (Vbb.) und Prälat Demmler — wurde die Wahl des Abgeordneten Rath mit allen Stimmen für gültig erklärt.

Cannstatt, 20. März. Gestern gelang mit Hilfe des Postwais die Festnahme eines gefährlichen Einbrechers, dem außer zwei Einbrüchen in Stuttgart noch anderweitige zur Last fallen. Auf dem Postamt wollte er gestohlene Dienstmarken und Postkarten

umtauschen, was zu seiner Festnahme führte. — Derselbe war im Besitze von Brechzeugen und trug auch scharfe Patronen bei sich. Leider ist der Dieb, welcher 20-22 Jahre alt sein mag, sein gekleidet ist, und eine große Schnittwunde auf dem rechten Handrücken hat, auf dem Amtsgericht entwichen. Seine Papiere lauteten auf den Namen Walbemar Nitsch, Optiker aus Ferstz in Posen. Hoffentlich gelingt bald die Wiedergreifung des Gauners.

Heilbronn, 21. März. Gegen die Weigerung des O. M. Hegelmaier, die Getreidezollfrage auf die Tagesordnung des Gemeinderats zu setzen, hat, wie die „Heilbr. Ztg.“ erfährt, O. M. Bez. Beschwerde erhoben.

Dehringen, 20. März. Bei der hiesigen Rekrutenmusterung stellte sich gestern vor der Erloßkommission ein militärpflichtiger Dienstknecht vom nahen Pfahlbach, welcher nur 64 Pfund wog, was allgemeine Heiterkeit erregte.

Neulingen, 21. März. Der Mörder der Springer, der stechbriefflich verfolgte Tagelöhner Scholl, ist heute nacht halb 2 Uhr, als er bei seiner Frau Einlaß begehrte, hier verhaftet worden. Er bestreitet, die Springer ermordet zu haben. Er habe ihr nur den Revolver gegeben, worauf sie sich in seinen Armen erschossen habe. (?)

Oberhausen (O. Neulingen), 18. März. Einen sonderbaren Aufbewahrungsort hat eine hiesige vermögliche Witwe für Papiergeld sich ausgesucht. Dieselbe versteckte 3 Hundermarktscheine in einen Ofen. Kürzlich mußte nun derselbe geheizt werden, und da man an seine Nebenbestimmung als Kassenschrank nicht dachte, so fielen die wertvollen Scheine dem Feuer zum Opfer.

Tübingen, 21. März. In heutiger

Sitzung des Schwurgerichts wurde der 1881 in Buren geborene, daselbst ansässige ledige Fabrikarbeiter Heinrich Reiking wegen Raubmords zum Tode verurteilt.

**Kirchensall, 19. März.** Borige Woche kam hier folgende Wette zu stande. Ein 70jähriger Mann, gebienter reitender Feldartillerist aus W. und zwei hiesige gleichalterige gebiente Männer, waren in einer Wirtshaus im Gespräch auch aufs militärische Thema zu sprechen gekommen. Der Mann aus W. sagte, er springe heute noch frei von der Seite auf ein Pferd, er zahle 25 Mark, wenn ers nicht fertig bringe. Die anderen wetteten 2 Maß alten Wein, daß er es nicht mehr fertig bringe, die Wette müsse aber in Bälde ausgeführt werden. Am Samstag, den 16. März, fand nun die Wette unter Beiziehung von Zeugen statt. Der 70jährige Mann faßte mit der Hand die Zügel und Mähne und ein Satz, da saß er auf dem Pferde. Es ist dies für 70 Jahre eine gewiß seltene Leistung.

— Ein nettes Stückchen passierte unlängst in dem Wasserarmen Bauschlott (Baden). Ein Einwohner aus dem benachbarten Guttingen war auf der Suche nach einem Stamm schöner Gänse. Diese fand er denn auch in B. Mit dem Handel war man bald fertig. Als der Preis für die Gänse ausbedungen war, da sagte der Verkäufer im Spaß: „Aber schwimmen können die Gänse nicht, weil wir hier kein Wasser haben.“ — „Dann kann ich sie auch nicht brauchen, denn ich wohne am Wasser,“ war die Antwort des Käufers. Sprachs und ließ den Bauern stehen.

— Ein böses Mißverständnis passierte in einem Dorfe bei Pforzheim. Dort wurde das Behacken der Bäume verordnet. Ein Bauer übernahm daselbe vor 25 M. Am andern Morgen schon vor Tagesanbruch machte er sich auf den Weg zur Arbeit, und zwar mit einer Argt. Abends ging das Dorfoberhaupt hinaus, um die Arbeit des Bauern zu kontrollieren. Zu seinem Schrecken sah der Bürgermeister aber, daß der Bauer die Bäume statt behackt umgehackt hatte. Als dem begriffstuzigen Menschen darüber Vorwürfe gemacht wurden, meinte er: „Sie haben mich selber gedauert.“

— Ein aufregender Vorfall spielte sich auf dem Bahnhof in Freinsheim (Pfalz) ab. Gerade als der Zug nach Neustadt abfuhr, explodierte eine Petroleumlampe, und die brennende Flüssigkeit ergoß sich über einen Bahnsbediensteten, der hilferufend auf den Bahnsteig stürzte. Ein Staatsanwalt aus Frankenthal hatte die Geistesgegenwart, seinen Mantel über den Mann zu werfen und die Flammen zu ersticken.

— In Borchel (Rheinland) ist eine große Menge Dynamit explodiert. Das Pflaster wurde aufgewühlt, 120 Fensterscheiben sind zersprungen; Personen wurden nicht verletzt. Ob ein Dummerjungenstreich oder ein Racheakt vorliegt, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

— In Styrum (Rheinland) ist ein Fall von Kindesblut vorgekommen, der wohl einzig dastehen wird. Die Witwe Siegen wollte mit dem Arbeiter Rosink am Fastnachtstage die Ehe eingehen und begab sich zu diesem Zwecke zum Standesamt nach Styrum. Die Frau wurde übel und sie begab sich nach dem Abort des Rathauses, wo sie einem Kinde männlichen Geschlechts das Leben gab. Sie drehte dem Knaben ein Taschentuch um

den Hals und warf ihn in den Abort. Dann begab sie sich zurück zur Trauung. Zeugen behaupteten, der Frau nichts als ein vorübergehendes Uebelwerden angemerkt zu haben. Später soll sie ihrem nunmehrigen Manne den wahren Sachverhalt erzählt haben. Die Leiche wurde gefunden und in der jetzt in Oberhausen wohnenden Frau Rosink die unnatürliche Mutter ermittelt; sie hat die That bereits eingestanden.

— In Deutschland und der Schweiz werden jährlich über 2 Millionen Glasaugen angefertigt. Das bei weitem größte Kontingent der Käufer setzt sich aus Arbeitern der Eisenindustrie zusammen.

— Ein neues Gewehr liegt dem Kriegsministerium zur Beurteilung vor. Es hat die Bezeichnung Rücklagegewehr erhalten und besitzt selbstthätige Badevorrichtung. Erfinden und hergestellt ist es vom Fabrikantenkommissar Louis Schlegelmilch, der seit Jahren in der Gewehrfabrik zu Spandau angestellt ist und auf dem Gebiet der Handfeuerwaffen schon Hervorragendes geleistet hat.

— Eine fürchterliche Feuersbrunst zerstörte die Druckerei und das Redaktionsgebäude der größten Zeitung Bostons, des „Boston Advertiser“. Eine ganze Anzahl Scher fand den Tod in den Flammen; viele sprangen aus den Fenstern und mußten schwer verletzt in die Hospitäler getragen werden.

— Bei Gündlischwand (Schweiz) ging eine große Schneelawine nieder. Die Bahnlinie ist drei Meter hoch mit Schnee bedeckt, der Verkehr eingestellt. Man befürchtet, daß Arbeiter verschüttet wurden.

— Im Februar fand ein bedeutender Aktion- und Obligationendiebstahl in Antwerpen statt. Der Kriminalpolizei in Aachen gelang die Verhaftung des Diebes, eines strebrieslich verfolgten Schlossers, und die Beschlagnahme von 100 000 M. in gestohlenen Papieren.

— Die Reisezugskosten für die Königin Viktoria von England haben sich auf 700 000 Mark belaufen.

— Hungersnot besteht in der ungarischen Karpathengegend. In verschiedenen Ortlichkeiten herrscht furchbares Elend. Die Bevölkerung hat schon vor Monaten ihre wenigen Vorräte verzehet. In vielen Häusern liegen in Fetzen gehüllte, durch Hunger zu Skeletten abgemagerte Menschen. Andere, die noch gehen können, laufen gleich Wahnsinnigen auf der Gasse herum und bitten herzbrechend um Brot. Die vorjährige Mißernte brachte die Leute um ihre gesamte Habe. Die Regierung ordnete Hilfeleistung an.

**Peking, 22. März.** Neutermeldung. In der Konferenz, an welcher Graf Waldersee teilnahm, beschlossen die Generale Barrow-Wogal, die englischen und russischen Truppen heute früh um 5 Uhr von dem strittigen Gebiet bei Tientsin zurückzuziehen und die Arbeiten am Bahngleise einzustellen, bis die Regelung der Frage auf diplomatischem Weg erfolgt.

— Von den verschiedenen über die Dinge in China umlaufenden Gerüchten sind die wichtigsten die Meldungen, wonach sich Prinz Luon und der General Lungjubhlang aufs Neue zum Widerstand anschicken und in aller Form einen neuen Bürgerkrieg im Reich der Mitte entzünden wollen. Selbstverständlich wird dabei auch auf Zwietracht

unter den Verbündeten spekuliert. Diese Zwietracht besteht ja im Stillen und zwar schon seit geraumer Zeit, sie wird aber im jetzigen Stadium der chinesischen Wirren nicht so tief areifen, daß die genannten Friedensstörer Vorteil daraus ziehen könnten. Ob es in Wirklichkeit zu einer Wiederholung des Bürgerkriegs in China kommt, scheint uns immer noch fraglich; die chinesischen Machthaber sehnen sich ihrerseits doch auch nach einer friedlichen Beilegung der schwebenden Fragen nicht minder wie die verbündeten Generale und Diplomaten.

**London, 20. März.** „Daily Mail“ meldet aus Lorenzo Marquez: Die Buren haben drei Eisenbahnzüge in der Nähe der Delgabai in die Luft gesprengt. Die Buren machten zwei Offiziere und 7 Engländer zu Gefangenen, ließen dieselben jedoch nach kurzer Zeit wieder frei.

**London, 20. März.** „Daily Telegr.“ berichtet aus Amsterdam: 2000 Freiwillige sind bereit, sich nach Transvaal einzuschiffen. Sie werden an Bord der Handelschiffe gehen, die nach Kapstadt und Port Elisabeth auslaufen, von wo es ihnen ein Leichtes sein wird, das Burenland zu erreichen und sich den noch kämpfenden Buren anzuschließen. — (Die Engländer wären froh, wenn sie heute noch 2000 Mann frischer Truppen auf die Beine bringen vermöchten).

**London, 21. März.** Ein Telegramm Lord Kitcheners aus Pretoria vom 20. d. M. meldet: General P. Botha, ein Bruder des Generalkommandanten Botha, ist auf dem Doornberge gefallen. Seine Söhne sind verwundet. Die Buren in der Oranjeriverkolonie sind zerstreut. Dewet befindet sich in der Nähe von Heilbronn.

**Durban, 21. März.** Neutermeldung. Die Engländer räumten die Garnison Brede und vereinigten sich mit Truppen des Generals Campbell, die nach einem schweren Kampfe mit den Buren nach Standerton zurückkehrten. Campbell führt 200 Kranke und Verwundete mit sich. Viele Burenabteilungen befinden sich in der Nähe von Standerton.

**Pretoria, 21. März.** Letzte Nacht nahmen die Buren in der Nähe von Pretoria Vieherden weg. In den letzten Tagen sind sie nun zum zweitenmal am gleichen Ort erschienen.

**Boppard, 18. März.** Die „B. Volksztg.“ erzählt folgenden Scherz, den sich vor ein paar Tagen ein echter Bopparter Junge leistete: Eine augenblicklich in unserer schönen Rheinstadt wellende Dame verspürte plötzlich als sie an einem Konditorladen auf der Oberstraße vorbeiging, einen Heißhunger auf Berliner Pfannkuchen. Sie bat daher augenblicklich einen vorbeigehenden Burschen, ihr für 20 M zwei dieser Leckerbissen zu holen, dabei einen dritten Groschen hinzuzufügend mit dem Bemerkten, daß er könne er sich ebenfalls einen Pfannkuchen genannter Art geben lassen, wenn er wolle. Spornstreichs lief der gedungene Bote in die Konditorei und es dauerte nicht lange, bis er die Thür von außen wieder zumachte. Die Schwertzeuge in fabelhafter Thätigkeit, eilte er mit ausgestrecktem Arm auf seine Auftraggeberin zu und aus vollem Halse erklang es: „Da hant' er Euer Geld wieder, es war nore noch aine do!“

frei ins Haus

Heilbronn, Neckarfulm, Weinsberg und allgemeines Anzeigebblatt für Bradenheim und Wimpfen.  
**Inserate** haben bei der Auflage von ca. 13 500 Exemplaren stets den besten Erfolg; die Colonzelle kostet von obigen fünf Bezirken 10  $\text{f}$  und von Auswärtigen 15  $\text{f}$

nur kostet die in Heilbronn täglich erscheinende

## Neckar-Zeitung

samt dem dreimal wöchent. erscheinenden Unterhaltungsblatt und der achtseitigen illustrierten Gratis-Wochenschrift „Der praktische Landwirt“ (besonders bezogen pro Quartal 30 Pfennig)

für das Vierteljahr in Heilbronn, Württemberg und in ganz Deutschland. — Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten. **Verbreitetste Zeitung des württembergischen Unterlandes.** Amtsblatt für die Oberamtsbezirke

### Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

24) (Nachdruck verboten.)

In dem Gerichtszimmer befanden sich: Robert Schmitt von Ehestwich, um von der düstern Miene und den seltsamen Bemerkungen betreffs des Verunglückten zu erzählen, welche er aus dem Munde seines Passagiers vernommen; der alte Martin, um von der Wut zu berichten, welche der Angeklagte gezeigt, als er erfahrene, daß er seine Tochter im Hause Derings weile; mehrere Diener aus Wolstonhaus, um Nord's geheimnisvollen Besuch im Herrenhause zu bestätigen. Hierzu gesellte sich die ernste Thatsache, daß er in jener Unglücksnacht nicht auf sein Zimmer gegangen, daß Friedrich Derings erste Worte, als er zum Bewußtsein kam, ihn der That beschuldigten — ein halbes Duzend Wolstoner Männer waren bereit dies zu beschwören. Doktor Kennet sagte aus, daß Nord ihn mit dem Verwundeten nach Wolstonhaus begleitet und von Dering als von seinem gefallenen Feinde gesprochen habe, und der letzte und schwerwiegendste Schuldbeweis war das Taschenschloß mit Friedrich Derings Namen, welches im Besitze des Gefangenen gefunden wurde. Die allgemeine Ansicht ging dahin, daß es für diesen kein Entrianten gäbe, daß sein Leben verwirrt sei. In dem Arresthause zu Barstoft schrieb Frank Nord einen Brief an seine Tochter. Er war überzeugt, daß sie sich sehr um ihn ängstige, und tröstete sie, daß er ruhig und geduldig sei und den Ausgang nicht fürchte. Er sprach die Hoffnung aus, daß sie sich den Schmerz erspare, ihn im Gefängnisse aufzusuchen — daß sie aber mit ihm auf seine Freilassung sich freue, auf das Leben, welches sie, wie er fest vertraute, dann miteinander führen würden, schrieb auch, zu seiner Selbstverteidigung, an Helene Dering, teilte ihr mit, daß er auf ausdrücklichen Wunsch ihres Bruders das fragliche Taschenschloß mit Inhalt in jener letzten Nacht an sich genommen und machte sie darauf aufmerksam, daß ihre Aussage von dem Vorhandensein des Taschenschloßes im Hause nach dem Unfalle von Wert für ihn sein würde. Frank Nord rechnete sicher darauf, daß Dering ihm vor seinem Tode noch habe Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Der Tag des zweiten Verhörs kam heran, und der Gerichtshof — ein kleines Gebäude an der Rückseite der Stadthalle — füllte sich mit Neugierigen aus Wolston und Barstoft, sobald die Thüren geöffnet wurden. Viel Merkwürdiges gab es da zu hören, ehe der Tag vorüber war, und die Leute, welche hart um ein Plätzchen gekämpft hatten, sahen

sich belohnt für ihre Mühe. Ihrer Aller, wie der Richter, der Zeugen und des Gefangenen wartete eine Ueberraschung, denn die neuen Aussagen wandten sich langsam aber sicher zu Frank Nord's Gunsten. Eine schöne, bleiche Dame, in tiefe Trauer gekleidet, die Schwester des Verstorbenen, trat in die Zeugenloge und beschwor, daß sie persönlich das Taschenschloß aus ihres Bruders Rock genommen, als man ihn in jener Nacht bewußtlos nach Haus gebracht habe. Sie hatte es mit samt einem Schlüsselbund in den Kleiderschrank gelegt; wie es später in Herrn Nord's Besitz gekommen, wußte sie nicht.

„Sprach ihr Bruder von Frank Nord nach dessen letztem Besuch?“ fragte der Richter.

„Ja — zweimal. Einmal, um zu sagen, er sei sein ganzes Leben lang ungerecht gegen Frank Nord gewesen.“

„Wußte er, was er sprach?“

„Ja; ich glaube es.“

Fräulein Derings Aussagen fielen zu Gunsten des Gefangenen schwer ins Gewicht. Unter dem Publikum entstand eine solche Unruhe, daß die Polizei ernstlich einschreiten mußte, ehe die Verhandlungen fortgesetzt werden konnten.

Der nächste Zeuge war Antonio Baretta, ein Mann, der unmöglich mit Frank Nord im Einverständnis sein konnte. Jedermann wußte, daß er ein vertrauter Freund Derings gewesen und gänzlich unabhängig sei. Bleich und verstört, mit sehr bekümmertem Miene erschien Baretta in der Loge — aber klar und bestimmt gab er seine Aussage ab, zu welcher er sich, wie er bemerkte, sofort gedrungen gefühlt habe, da es sich um Ehre und Leben eines Nebenmenschen handele. Er erklärte nicht, warum er bei dem ersten Verhöre gefehlt, und Niemand fragte ihn darnach. Vielleicht war er damals nicht in Wolston anwesend gewesen. Seine Erzählung war kurz. Er hatte in der Nacht des Unfalls zu später Stunde die Brücke passiert, da er in dem Wirtshause zu Wolston übernachtet wollte. Durch das unverhüllte Fenster hatte er Frank Nord an einem Tische im Kaffeezimmer schreiben gesehen. Er selbst war sogleich auf sein Zimmer gegangen und hatte von seinem Fenster aus das Unwetter beobachtet, da er keinen Schlaf fühlte. Er konnte beschwören, daß Frank Nord zur Zeit des Unfalls im Hause gewesen. Kurze Zeit vorher hatte er barhäuptig eine kleine Strecke zurückgelegt, war aber, als es zu regnen begann, langsam heimgekehrt. Baretta hatte ihn keine Sekunde aus den Augen verloren. Als das Dorf in Bewegung gerieth, hörte er, wie Nord die Vorüberlaufenden um die Ursache des Lärmens fragte, und sah, wie er sich ihnen anschloß und mit ihnen lief.

Diese Aussage war entscheidend — Frank Nord wurde seiner Haft entlassen.

„Sagte ich es nicht?“ rief er triumphierend seinem Anwalte zu. „Ich hatte das sichere Gefühl, daß das Schicksal endlich müde sei, mich zu verfolgen.“ Er wartete in dem Gerichtsgebäude, in der Hoffnung, Helene Dering zu sehen; aber sie war bereits weggegangen; er wartete auf seine Tochter Elsie, aber diese war zu lebend, um das Haus verlassen zu können, wie er später ersuhr; auf Antonio Baretta, der ihn das Leben gerettet, und dieser war nirgends zu finden.

Endlich wurde Frank Nord sich bewußt, daß er immer noch ein Gegenstand der öffentlichen Neugier sei, daß Männer, Frauen und Kinder sich eifrig um ihn scharten. Manches mißtrauischer, zweifelnder Blick folgte ihm zu dem Wagen, der ihn nach Wolston zurückbringen sollte, ja eine Stimme aus der Menge rief laut: „Er hat es geihan, ganz gewiß!“

Frank Nord zuckte die Achseln über den Eigensinn der Leute, über den bösen Namen, den er sich in weniger als einem Tage nach seiner Ankunft in seinem Geburtsorte erworben. Aber er war frei — alle Schatten waren aus seinem Leben geschwunden, um es nie wieder zu verbüßern. Klar und verlockend lag die Zukunft vor ihm; diejenigen, an deren Achtung ihm allein gelegen war, würden ihn nun in dem Lichte sehen, in dem er Friedrich Dering, vor seinem Lebensende erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

### Humoristisches.

.: (Doppelsinnig.) Fremder (zum Kaplan des Schlosses): „Ich möchte Sie bitten mir die Altertümmer dieses Schlosses zu zeigen.“ — Kaplan: „Bedaure unendlich! Gnädige Frau nebst Töchtern sind soeben in die Stadt gefahren.“

### Confirmanden-Stiefel

Herren Ia Kalbleder-Stiefel zu M.	8.50
„ Zugstiefel Ia Qual. „	6.60
„ „ extra stark „	5.50
„ „ „	4.50 an
Knaben-Stiefel „	4.80
Frauen-Stiefel Ia Kalbleder zu	8.—
„ „ alles Handarbeit „	7.—
„ Knopf- u. Schnürst. ex. st.	5.20
„ Stiefel von	4.—
Mädchen-Schul-Stiefel ex. st. zu	5.—
Kinder-Leder-Schuhe von	—50

Frauen-Luch-Hauschuhe 80  $\text{f}$   
 Rohrstiefel, Arbeitsschuhe, schwer beschlagene Kinderstiefel.

Leo Mändle's Schuhfabriklager, Pforzheim  
 Dreimlingstraße Ecke Marktplatz.  
 „Reparatur-Werkstätte.“

